

Sehr geehrter Herr Märkl,

danke für Ihre Nachricht. Es mag sein, dass nicht alle Politiker Interesse an der Aufarbeitung haben. Die Diskussionen in der Fachwelt gehen jedoch weiter, wie auch die Stellungnahme Ihres Vorstandskollegen zum Editorial im Deutschen Ärzteblatt zeigt.

Gerne können Sie ihm auch meine kurze Anmerkung zum Thema Ct-Wert übermitteln. Dieser war natürlich für uns von Anfang an ein Messwert bzw. Parameter, der viele Fragen aufwarf.

Ich habe mich hierzu nicht nur wiederholt mit dem RKI ausgetauscht, sondern auch mit anderen Experten von Universitäten, Kliniken, Instituten (z.B. Mikrobiologie der Bundeswehr). Die Konsequenz war, dass wir das PCR-Ergebnis nie alleine, sondern immer im Kontext mit der (klinischen) Symptomatik und anderen infektionsrelevanten Aspekten bewertet haben.

Labormediziner, Virologen und Molekularbiologen sind sicher alle höchst kompetent in ihrem jeweiligen Fachgebiet, haben aber in der Regel nicht direkt mit den Menschen zu tun, deren Materialproben sie untersuchen.

Eine wesentliche Pandemie-Erkenntnis, die inzwischen auch weitgehend akzeptiert wird, ist daher die dringend nötige Erweiterung der Expertise durch klinisch tätige Infektiologen, Ärzte (z.B. Kinderärzte), aber auch Praktiker wie Haus- und andere Fachärzte wie diejenigen im Öffentlichen Gesundheitsdienst/Gesundheitsamt.

Wichtig war für uns die Verlaufsbeobachtung des Ct-Wertes: ein hoher Ct-Wert, also über 30, kann sowohl das Ende einer Infektion mit nachlassender oder nicht mehr vorhandener Infektiosität bedeuten, als auch der Beginn einer Covid-Infektion, sodass dieser Ct-Wert erst im weiteren Verlauf absinkt und damit Infektiosität signalisiert. Für Verhaltensmaßnahmen, Isolation u.a. hat das natürlich große Bedeutung.

Auch wenn wir tatsächlich wohl kaum einen Konsens finden werden, möchte ich es nicht versäumen, Ihnen aufzuzeigen, dass durchaus Vorgaben, Maßnahmen und Empfehlungen hinterfragt und diskutiert wurden, es aber auch bei künftigen Ereignissen Fehleinschätzungen und falsche Entscheidungen geben wird, so wie wir alle oft erst im Nachhinein erkennen, was vielleicht besser bzw. richtiger gewesen wäre.

„Da die Mehrzahl der politischen Behauptungen der letzten Jahre allein durch seit Jahrzehnten bekanntes Lehrbuchwissen eindeutig als falsch zu identifizieren gewesen wären, lasse ich „Mit dem Wissen von heute...“ weder als Entschuldigung, noch als Aufarbeitung gelten.“

Im Gegensatz zu Herrn Prof. Dr. Steger bin ich nicht der Ansicht, dass seit Jahrzehnten bekanntes Lehrbuchwissen immer richtig sein muss, und dass die Mehrzahl der „politischen Behauptungen“ eindeutig falsch gewesen sei.

Veraltet Lehrbuchwissen nicht immer schneller, und glauben Sie wirklich, dass so viel falsch gemacht wurde? Ich habe wiederholt Rat von bayerischen Experten eingeholt, Frau Prof. Protzer und Prof Spinner, TU München. Beide haben die Politik beraten, und m.E. war da vieles sehr fundiert und richtig.

Ihnen ebenfalls ein angenehmes Wochenende

Mit freundlichen Grüßen

R. Brey  
Leiter des Gesundheitsamtes Amberg